Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 35 (1902)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXV. Jahrgang. **Nr. 16.** Bern, 19. April 1902.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.) **Administration** (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt. Lesefunde aus modernen Schweizerdichtern. — Zur Beleuchtungsfrage. II. — Der Odem eines neuen Geistes weht über Maria Meerstern! — Städtisches Gymnasium in Bern. — Bernischer Lehrerverein. — Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens pro 1901. — Seminar Hofwyl. — Turnkurs. — Kirchlicher Reformverein des Kantons Bern. — Zur Abstinenzfrage. — Biel. — Kleindietwil. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Adelboden. — Moutier. — Reisebüchlein des Schweiz. Lehrervereins. — Das Armbrustschiessen in der Volksschule. — Berset-Müller-Stiftung. — Litterarisches.

Lesefunde aus modernen Schweizerdichtern.

(Aus dem Roman „Das neue Gewissen" von Dr. *Ad. Vögtlin,* Küssnach, Zürich.)

Das Gewissen, wie es uns überliefert wird, ist eine Uhr ohne Regulator, die über kurz oder lang schon wegen der Abschwächung der Triebfeder nachgeben muss und ihren Zweck nicht mehr erfüllt. Gebt ihm die Vernunft, die sich am ewigen Quell der Natur erfrischt, als Regulator, und es wird nie versagen und auch alle Lebenslagen beherrschen helfen. Die Vernunft heisst uns nie, uns selbst aufgeben, sondern an uns zu glauben, weil wir nur so den Zweck unseres Daseins erfüllen können. (Der Pfarrer zu Jörg Waller.)

* * *

Sie wollte, wie alle Mütter, ihren Kindern die Sorgen ersparen, ohne zu ahnen, dass sie gerade dadurch ihr Unglück anzetteln, da doch die Sorge allein das heranwachsende Geschlecht willensstark macht, stählt zur Ueberwindung aller irdischen Hemmnisse und sie zugleich zu guten Menschen erzieht, indem sie sie mit Einsicht für die Leiden der Mitmenschen erfüllt.

* * *

Was ist das Glück anders, als die persönliche Zufriedenheit, die sich erst dann bei uns einstellt, wenn es uns gelingt, unsere körperlichen und geistigen Fähigkeiten frei zu entfalten?

* * *

Die That allein hat befreiende Kraft; das Wort erlöst nicht: wir brauchen bloss an unsern Herrn zu denken.

P. A. Sch

Zur Beleuchtungsfrage.

II.

Von verschiedener Seite sind Versuche gemacht worden, die Lichtstrahlung der elektrischen Glühlampe zu erhöhen, indem man suchte, den Kohlenfaden der Edisonschen Glühlampe durch Substanzen zu ersetzen, die eine bedeutend höhere Temperatur aushalten. Professor Nernst fand als das geeignetste Material Magnesia, allgemeiner dieselben Substanzen, die den Auerschen Glühstrumpf bilden, die bei Erhitzung durch den elektrischen Strom auf 3000° C. in hellste Weissglut gerät und ein prachtvolles Licht aussendet. Damit, könnte man glauben, wäre die neue Glühlampe fertig, wenn nicht ein sehr misslicher Umstand hinzukäme. Schaltet man das Magnesiastäbchen in den elektrischen Stromkreis ein, so geht eben der Strom, so lange das Stäbchen noch kalt ist, nicht durch; das Stäbchen muss erst vorgewärmt werden. Die Hebung dieses Übelstandes, die Vorwärmung dieses Stäbchens durch den Strom selbst, ist der eigentliche Kernpunkt der Nernstschen Erfindung, die ich hier nicht einlässlich besprechen will. Warum Nernst gerade diese Substanzen des Auerschen Glühstrumpfes verwendet, hat noch einen andern Grund. Unser Auge besitzt nämlich die Eigentümlichkeit, gegen Licht verschiedener Färbung eine überaus verschiedene Reizbarkeit zu besitzen. Grünliches Licht wirkt auf unser Auge in viel stärkerem Masse ein als rötliches; es gilt daher, bei einer rationellen Lichterzeugung Lichtkörper zu verwenden, die vorzugsweise grünliches Licht aussenden, und dies thun eben die Auerschen Glühstrumpfsubstanzen.

Die Einführung der neuen Lampe wird dadurch sehr erleichtert, dass sie den Lampenträgern der alten Glühlampen ohne weiteres, also unter Beibehaltung der Fassungen, kann aufgesetzt werden. Das von ihr ausgestrahlte Licht hält in seiner Färbung die Mitte zwischen dem gelbrötlichen der alten Glühlampe und dem bläulichen der Bogenlampe. Die Brenndauer wird zu 300 Brennstunden angegeben; es ist aber wohl zu beachten, dass nach diesen 300 Stunden nur das Magnesiastäbchen erneuert werden muss, alle übrigen Teile der Lampe, deren Anschaffungspreis allerdings ein höherer ist, bleiben verwendbar. Die neue Lampe ist gegen Spannungsschwankungen viel weniger empfindlich; sie ist viel ökonomischer, und es ist ausser allem Zweifel, dass diese „Lampe für den armen Mann“ den Edisonschen Kohlenfaden ebenso verdrängen wird, wie der Glühstrumpf von Auer die frühere einfache Gasflamme verdrängt hat.*) Die Konkurrenzfähigkeit des elektrischen Lichtes wird durch diese Lampe in hohem Masse gesteigert; denn die hohen Betriebskosten waren die Nachteile des elektrischen Lichtes;

*) Die Lampen werden jetzt für alle Spannungen fabriziert von der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin.

in Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Sicherheit bei richtiger Installation ist es den andern Beleuchtungsarten weit überlegen.

Ökonomisch und schön ist die Beleuchtung mit *Acetylen*. Dieses Gas hat sich bewährt, vor allem, weil sein Licht, was Glanz und Leuchtkraft anbetrifft, ein prächtiges ist. Das Rohmaterial, das Calciumcarbid, bildet einen vorzüglichen Akkumulator, der leicht an Ort und Stelle transportiert werden kann; es ist dafür gesorgt, dass kein Mangel an solchem eintritt, indem viele Wasserkräfte in der Schweiz auf Carbid arbeiten, was eine starke Preiserhöhung verunmöglicht. Ein gewisses Vorurteil gegen das Acetylen wirkt hemmend auf die Weiterverbreitung dieser Beleuchtung: die Angst vor der Explosionsgefahr. Acetylenexplosionen finden statt, wenn Gas aus einem Apparat entweicht, mit Luft vermischt, Knallgas bildet und dasselbe angezündet wird. Es handelt sich um dasselbe Gesetz, das die Explosion von Benzin, Luftgas, Leuchtgas bedingt. Es ist daher für alle Eventualitäten angezeigt, dass der Raum, in welchem ein Apparat sich befindet, nie mit einer brennenden Kerze betreten werde. Vor allem müssen aber die Apparate derart konstruiert sein, dass das Entweichen von Gas unmöglich ist, oder dass, wenn ein Entweichen denkbar ist, das Gas den Raum in freier Luft verlassen kann. Apparate mit sicherem Betriebe sind diejenigen, die aus einem oder mehreren Entwicklern, in welchen das Carbid vollständig zersetzt wird, einem Wäscher und einem genügend grossen Gasometer bestehen. Durch Ausströmen von Gas aus einem Brenner ist noch nie, wie beim Steinkohlengas so oft, ein Unfall vorgekommen. Acetylen enthält keine giftigen Substanzen und hat, wenn eingeatmet, keine schädlichen Wirkungen. Erwiesen ist, dass sowohl die Beleuchtung von einer Centrale aus, als auch diejenige eines einzelnen Hauses oder Hofes mit ganz sicher funktionierenden Apparaten sich durchführen lassen.*) Da wo die Verhältnisse es wünschbar machen, dass der Eigentümer eines Acetylenapparates mit Gas kochen oder heizen könnte, eignet sich Acetylen ganz gut; es sind Brenner konstruiert worden, die russfrei brennen; billiger als Holz und Kohlen ist aber Acetylen hier nicht.

In neuerer Zeit macht das *Luftgas* viel von sich reden; es ist dies nicht ein Gas, sondern ein Gemisch von Benzin und Luft, das in hohem Grade gefährlich sein und bei kühler Witterung versagen kann, indem das Benzin sich in den Leitungen kondensiert. Das Luftgas ist keine neue Erfindung; es war bereits vor 20 Jahren zur Beleuchtung eingeführt, wurde aber überall abgeschafft, um heute unter einer etwas andern Form wieder zu erscheinen. Empfehlenswert wird dieses Beleuchtungsmittel kaum sein.

---

*) Siehe Näheres über Acetylen: Reinigung des Acetylens und Verhütung von Acetylenexplosionen, herausgegeben vom schweiz. Carbid- und Acetylensverein. Der Abfallkalk eignet sich als Dünger für jeden sauren Boden und kann in keinem Falle schädlich wirken; er kann gute Dienste leisten als Pflanzennahrungsmittel.

Die Nachteile der *Petrolbeleuchtung* sind zu bekannt, als dass darüber viele Worte zu verlieren wären; überall, wo Petrol durch eine andere Beleuchtungsart ersetzt werden kann, wird es beseitigt. Es sind aber auch Versuche gemacht worden, die Petrolbeleuchtung selbst zu verbessern; wir haben die *Petrolglühlichtlampen*, die wegen ihrer ausserordentlich niedrigen Betriebskosten und ihres guten Leuchteffekts Interesse verdienen. Das Wesentliche dieser Beleuchtungsmethode ist die Verwendung des vergasten Petroleums unter bedeutendem Druck. Das Petrol erscheint nicht in den Lampen aufgespeichert, sondern in einem an beliebigem Orte stehenden Druckfass, in welchem es unter einem Druck von 4 Atmosphären steht. Von diesem Druckfass wird es in feinen Röhren zu den einzelnen Lampen geleitet zunächst in einen Vergaser, aus dem dann der Petroleumdampf, nachdem er sich mit Luft vermischt, zu den Brennern, über denen starke Glühstümpfe angebracht sind, geleitet wird. Die Regulierung der Lampe ist einfach, das Licht überraschend stark, so dass eine solche Beleuchtung für grosse Fabrikräume, Höfe geeignet erscheinen kann. Doch trotz dieser neuen Erfindung wird die Petrolbeleuchtung immer zurückgehen; wir wollen ihr keine Thräne nachweinen; denn auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus kann man es begrüssen, wenn das Petrol durch Beleuchtungsmittel ersetzt wird, die im eigenen Lande erzeugt werden.

Es bleibt mir noch eines grundverschiedenen Prinzips zur Schaffung einer ökonomischen Lichtquelle Erwähnung zu thun; ich meine *das Leuchten von Gasen in Geisslerschen Röhren*, das man nach den Versuchen von Tesla als „Licht der Zukunft“ bezeichnet hat. Lässt man nämlich einen elektrischen Strom von hoher Spannung und hoher Frequenz durch eine fast luftleer gemachte, sogen. Geisslersche Röhre gehen, so leuchtet das noch darin befindliche Gas mit magischem blauviolettem Lichte. Durch Berühren der Röhre kann man sich davon überzeugen, dass die Temperatur derselben nur eine mässige ist. So viel kann jedoch versichert werden, dass für die nächste Zukunft diese Leuchterscheinungen für praktische Zwecke nicht in Betracht kommen können. Man hat sich übrigens auch über den Nutzeffekt derselben bisher recht unklare und falsche Vorstellungen gemacht; bezeichnend ist in dieser Hinsicht, dass derselbe Physiker, der sie vor einigen Jahren als höchst ökonomisch bezeichnet hat, in letzter Zeit genaue Messungen vorgenommen hat, aus denen hervorgeht, dass der Nutzeffekt dieser Lampen verhältnismässig klein ist, jedenfalls nicht höher als 5 %, eine Lichtausbeute, die in unsern elektrischen Glühlampen mit viel einfachern Hülfsmitteln erzielt wird. Etwas Bestechendes haben allerdings die in mildem, magischem Lichte erglänzenden Leuchtröhrchen, die sich von unsern punktförmigen Lichtquellen in origineller Weise unterscheiden. Wenn es sich darum handelt, eine originelle Sache zu verwirklichen, so ist der Amerikaner bekanntlich nicht engherzig, und in der

That sind in Amerika bereits Bethallen mit diesen Röhren beleuchtet worden; aber eine allgemeinere Einführung werden sie vorderhand nicht erfahren. Für die nächste Zukunft wird also das Temperaturleuchten, d. h. das Leuchten glühender fester Körper noch für unser Beleuchtungswesen bestimmend sein.

Ich bin am Schluss meinen kurzen Ausführungen. Wir sehen, jede Beleuchtungsart hat ihre Vorteile, und eine bestimmte als für alle Fälle als vorteilhafteste bezeichnen kann man nicht; die Beleuchtungstechnik hat auf allen Gebieten gearbeitet, zu vervollkommnen gesucht, und wenn ihr auch noch viel zu thun übrig bleibt, so verdient ihre Arbeit doch unsere volle Anerkennung. *A. B.*

Der Odem eines neuen Geistes weht über Maria Meerstern!

Zu einer Zeit, wo man sich von gewisser Seite mit einer Zähigkeit, die einer bessern Sache würdig wäre, den Bestrebungen unserer Unterrichtsdirektion und der Lehrerschaft nach einer zeitgemässen Entwicklung unserer Lehrerbildung und einer gründlichen Umgestaltung unserer Lehrerbildungsanstalten entgegenstemmt, muss es doppelt angenehm berühren, zu beobachten, wie man auch anderwärts rüstig und zielbewusst einer freiern Gestaltung der Lehrerbildung zustrebt und damit auch das Ansehen des Lehrerstandes zu heben sich bemüht.

Am 1. Mai vorigen Jahres wurde am aargauischen Lehrerseminar in Wettingen der neue Direktor Hr. Herzog in sein Amt eingeführt. Kürzlich ist der erste Jahresbericht über die Anstalt vom neuen Seminardirektor herausgegeben worden, ein Bericht, der, wie wir dem „Aarg. Schulbl.“ entnehmen, einen bisher dort unbekannten Geist atmet, den Geist eines schönen Optimismus in der Erfassung der Aufgabe des Lehrers und Direktors, den Geist des frohen Vertrauens in die Güte der Jünglingsnatur.

Schon in den Ansprachen des Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Müri und des neuen Direktors bei dessen Einführung in sein Amt „machte sich der Gedanke eines zeitgemässen *Fortschrittes* geltend: die Schule überhaupt, und die Lehrerbildungsanstalten *voran*, müssen mit dem Gang der Zeit Fühlung behalten; was die Gegenwart Grosses und Dauerndes hervorbringt, gehört auch zum Bildungsstoff der menschlichen Gesellschaft. Die jungen Leute müssen zudem ein *grösseres Mass* von *Bewegungsfreiheit* haben, um auch direkt vom Leben her, nicht nur im Schulunterricht, geistige Anregungen zu empfangen. Die künftigen Lehrer mögen zeigen, ob sie sich aus eigener Kraft in dem grösseren Spielraum, der ihnen gegeben werden soll, in den Schranken guter Zucht zu halten vermögen; können

sie das, so erziehen wir auf diesem Wege am ehesten ein *selbständiges Geschlecht von Schulmännern.* Wer sich aber selbst nicht zu beherrschen weiss, zeigt besser schon im Seminar als später, dass er zum Lehrer nicht taugt, und kann ausgeschieden werden, bevor er der Schule zum Schaden wird."

Nach diesem Programm wurde im abgelaufenen Jahre verfahren. Die Einräumung eines grösseren Masses von Bewegungsfreiheit war ein Bruch mit der Tradition. Während frühere Zeiten und frühere Menschen alles Heil vom „Reglement" erwarteten, von Zwang mehr als von der Freiheit erhofften, wurde in Wettingen unter der neuen Leitung die Hausordnung im Sinne freierer Bewegung der Zöglinge abgeändert. Die Schüler bedürfen, um auszugehen, keiner besondern Erlaubnis mehr; die bisher gebrauchten Urlaubsrodel für den Sonntagnachmittag wurden ausser Gebrauch gesetzt. Die Schüler sollen selbst dafür sorgen, dass sie zu den Unterrichtsstunden, zum Essen etc. pünktlich eintreffen und ihren Obliegenheiten richtig nachkommen; die Verantwortung dafür bleibt ihnen überlassen.

Die Erfahrungen, die mit der Disciplin im Laufe des Jahres gemacht wurden, sind nach dem Bericht derartige, dass die Seminarleitung die eingeführten Neuerungen *nicht mehr aufgeben*, vielmehr noch mit der Zeit um etwas *erweitern* möchte.

Ein weiterer Schritt wurde damit gethan, dass das *Externat* wenigstens für die vierte Klasse verlangt wurde. Neben Erwägungen erzieherischer Natur waren es allerdings die beschränkten Räumlichkeiten, welche zu einer derartigen Lösung drängten; aber oberster leitender Grundsatz war doch der, einen Übergang zu schaffen von dem schon an und für sich unnatürlichen Konviktsystem zum bürgerlichen Leben.

In diesem Sinne wurde auch das Reglement erweitert und von der Seminarkommission den obern Behörden vorgelegt. Da aber die Unterkunftsverhältnisse in Wettingen und Baden etwas ungünstige sind, das Externat zudem finanzielle Mehrleistungen erfordert, die bei der gegenwärtigen Finanzmisere schwer erhältlich sind, so hofft man durch eine entsprechende Abänderung der Stipendienverteilung den Externen unter die Arme greifen zu können.

Die zwei wichtigsten Traktanden, welche in Wettingen auf die Tagesordnung gebracht wurden, betreffen die Revision des *Reglementes* und des *Lehrplans.*

Zu den Änderungen des *Reglementes*, die mehr als formelle Bedeutung haben, gehört die schon erwähnte Bestimmuug, dass einzelnen Zöglingen gestattet sein soll, ausserhalb des Seminars zu wohnen, und sodann die, dass *auch Mädchen* aufgenommen werden können. Das kann allerdings nur gelten für Töchter, die in der Nähe der Anstalt bei ihrer Familie leben. Die wichtigste der vorgeschlagenen Neuerungen bezieht sich auf

die Aufnahmsbedingungen für den Eintritt ins Seminar, indem eine bessere Vorbildung vorgesehen ist.

Der Entwurf eines neuen *Lehrplans* soll den Schülern nach gewissen Richtungen eine *Entlastung* bringen. Zwar werden als neue Fächer *Buchführung*, *Hygieine* und *Volkswirtschaftslehre* eingeführt; doch sollen dafür einige der bisherigen Fächer in ihrer Stundenzahl etwas eingeschränkt werden, immerhin nur so weit, dass dadurch eine wissenschaftliche Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Die hauptsächlichste Reduktion tritt ein in der Landwirtschaftslehre, von der nur Obst- und Weinbau und Bienenzucht auch künftig im Lehrplan figurieren, da eine Beschäftigung des Lehrers auf diesen Gebieten ohne Nachteil für die Schule möglich ist. Auch die landwirtschaftlichen Arbeiten, für welche in den 3 untern Klassen während des Sommers je 3 Wochenstunden bestimmt waren, fallen künftig weg, die Genehmigung durch den Regierungsrat vorausgesetzt.

Der Jahresbericht spricht sich auch über die *Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule* aus. Hr. Herzog erklärt, auch er glaube, „dass dieser Vorschlag so lange wiederholt wird, bis er verwirklicht ist".

Auch die aargauische Erziehungsdirektion scheint sich mit dieser Idee allen Ernstes zu befassen, wie aus der Rede des Hrn. Dr. Müri bei Anlass der Hundertjahrfeier der Kantonsschule am 6. Januar 1902 hervorgeht, indem er sagte: „Nach Ansicht des Sprechenden würde aus der Verschmelzung — kurz gesagt — ein namhafter idealer Gewinn resultieren für die *soziale Bildung und Hebung des Lehrerstandes* und die so notwendige *Stärkung des aargauischen Staatsgedankens*, hervorgerufen durch die engere Fühlung und den engern *Zusammenschluss unter den Gebildeten des Kantons.* Es ist daher meine Überzeugung, dass diese Verbindung einmal kommen wird; allein zur Stunde und in nächster Zukunft schliessen unüberwindliche finanzielle und andere Schwierigkeiten deren Verwirklichung noch aus. Dessenungeachtet oder gerade deswegen ist es doppelt wünschbar, dass die notorischen Übelstände der bestehenden Trennung gemildert werden durch thunlichste *Ausgleichung der Anforderungen des Eintritts* und *Lehrplanes*, durch *Erleichterung des Überganges von der einen zur andern Anstalt*, mit andern Worten durch Herstellung einer gewissen *Freizügigkeit*, — wodurch der für das spätere Leben entscheidende Schritt der Berufswahl hinausgeschoben würde — und durch *Gleichstellung der Abgangsdiplome in den hauptsächlichsten Bildungsfächern.*"

Schulnachrichten.

Städtisches Gymnasium in Bern. Der Jahresbericht dieser Anstalt pro 1902 ist soeben erschienen. Im abgelaufenen Schuljahr zählte das Gymnasium 715

Schüler gegen 666 im Vorjahre. Davon kamen auf die 15 Klassen des Progymnasiums (4 Klassen mit je 3—4 Parallelklassen) 427, auf die Handelsschule 67, die Realschule 99 und die Litterarschule 122. Der Unterricht wurde erteilt durch 45 Lehrkräfte.

Das Progymnasium bereitet auf die drei obern Abteilungen vor.

Die Handelsschule verfolgt den Zweck, ihre Schüler auf den kaufmännischen Beruf, den Verwaltungs- und Verkehrsdienst vorzubereiten und ihnen zugleich eine gute allgemeine Bildung zu vermitteln. Sie besteht aus vier Klassen.

Die Real- und Litterarschule haben fünf Klassen, von denen die letzte nur einen halbjährigen Kursus hat. Die unterste oder 4. Klasse der drei obern Abteilungen gehört eigentlich noch zum Progymnasium und entspricht der obersten Klasse (dem 5. Schuljahre) eines bernischen Progymnasiums oder einer ausgebauten (fünfklassigen) Sekundarschule. Die Realschule bereitet die Schüler für technische Berufsarten und zum Eintritt in technische Fach- und Hochschulen (z. B. das eidgenössische Polytechnikum) vor; die Litterarschule dient als Vorbereitung für Universitätsstudien.

Schulgeld wird am Progymnasium nicht bezahlt, an den obern Abteilungen aber Fr. 60 per Jahr. Für jede Klasse dieser Abteilungen können durchschnittlich 4 Freistellen an unbemittelte tüchtige Schüler vergeben werden, und ausserdem werden in den obern Klassen auch Stipendien an unbemittelte gute Schüler erteilt.

Auf den sehr ausführlichen Schulbericht können wir raumeshalber nicht näher eintreten. Wir entnehmen demselben nur folgendes: Eine Anregung, auch im Progymnasium Schulsparkassen einzuführen, wurde auf den einstimmigen Antrag der Lehrerschaft von der Schulkommission abgewiesen.

Der Gemeinderat hatte unter dem 16. März 1898 beschlossen, es sei den Lehrern an den städtischen Mittelschulen ein Beitrag von Fr. 8 per Schultag an die denselben wegen Militärdienst erwachsenden Stellvertretungskosten zu leisten, jedoch nur, soweit es sich um ordentliche Wiederholungskurse handle. — Durch Beschluss vom 26. Juni 1901 wurde dieser Beschluss dahin erweitert, dass der genannte Beitrag für alle diejenigen Kurse ausgerichtet werden solle, welche durch die Anforderungen des betreffenden Grades bedingt seien, also auch für Rekrutenschulen, Schiessschulen und Centralschulen. — Infolge der misslichen Finanzlage der Stadt Bern sah sich der Gemeinderat leider genötigt, den Beschluss vom 26. Juni 1901 zu sistieren.

Auch die Frage der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in den Mittelschulen wurde ventiliert. Obschon bei der bekannten Finanzlage von vornherein klar war, dass von einer Durchführung der Unentgeltlichkeit, deren Kosten für die 3 Mittelschulen jährlich mindestens Fr. 50,000 betragen würden, vorderhand keine Rede sein könne, wurde diese Frage von der Lehrerschaft eingehend geprüft. Das Resultat dieser Prüfung war der Antrag an die Kommission, es sei vorläufig die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel noch zu verschieben, dagegen bei der Schuldirektion der Antrag zu stellen, statt der bisherigen Fr. 200 einen jährlichen Kredit von Fr. 2—3000 zu gewähren, aus welchem den wirklich Bedürftigen die Lehrmittel und Schulmaterialien beschafft werden können.

Auf Ostern 1887 war durch Gemeindebeschluss das Schulgeld an den Mittelschulen gänzlich aufgehoben worden. Nun tauchte die Frage wieder auf, ob nicht das Schulgeld wieder einzuführen sei, entweder für alle Schüler der Mittelschulen oder doch für diejenigen, deren Eltern nicht in Bern wohnen und

also daselbst auch keine Steuern bezahlen. Doch verhielt sich die Schulkommission dazu ablehnend und beschloss, für den Fall, dass die Gemeinde die Wiedereinführung des Schulgeldes beschliessen sollte, folgende Amendements zu formulieren:

a) dass in jeder Klasse ein Drittel der Schüler Freistellen erhalten solle;

b) dass es erlaubt sein solle, neben den ganzen Freistellen den Schülern, welche es nötig hätten, noch halbe oder Drittels-Freistellen zu bewilligen.

Bernischer Lehrerverein. Die diesjährige Delegiertenversammlung wird Samstag den 26. April, von morgens 8 Uhr an im Gesellschaftshaus Museum in Bern stattfinden. An Arbeit wird es nicht fehlen, stehen doch auf dem Traktandenverzeichnis nicht weniger als 11 Verhandlungsgegenstände, nämlich:

1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Statutenrevision. 4. Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern. 5. Vergabungen. 6. Anregung Riat betr. Burenkrieg. 7. Anregungen Möckli. 8. Wahl des Vorortes und der Rechnungsrevisoren. 9. Thätigkeitsprogramm. 10. Antrag der Sektion Bolligen betr. Besoldung der Gesangsdirektoren. 11. Unvorhergesehenes.

Das Centralkomitee erwartet, dass sich die Delegierten vollzählig und pünktlich zu diesen Verhandlungen einfinden werden.

Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens pro 1901. Früher als gewöhnlich ist dieser Bericht erschienen, weil das neue Grossratsreglement vorschreibt, dass in Zukunft der Staatsverwaltungsbericht für das verflossene Jahr in der ordentlichen Frühjahrssession des Grossen Rates behandelt werden soll. Es erscheint daher der Bericht auch in bedeutend verkürzter Form, indem die erst mit Ende des Schuljahres einlangenden Berichte nicht verwendet werden konnten.

Im Abschnitt „Allgemeines“ wird an die vom Grossen Rate endgültig aus Abschied und Traktanden gestrichene Angelegenheit der körperlichen Züchtigung erinnert und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, „dass von nun an die Milde und die Liebe das Zeichen sei, unter welchem unsere Jugend erzogen werde.“

Auch der bekannten Frage der Reorganisation der Lehrerbildung wird im Bericht Erwähnung gethan. Nicht sehr erbaulich klingt es, wenn die Erziehungsdirektion erklären muss: „Es hat leider den Anschein, als werde sich diese Angelegenheit wieder in die Länge ziehen. Da jeglicher Zeitverlust die Kalamität des Lehrermangels vermehrt, so ist die Direktion des Unterrichtswesens im Falle, jede Verantwortlichkeit abzulehnen.“

In der Handhabung der Strafbestimmungen des Schulgesetzes scheinen vielerorts die richterlichen Behörden die Erziehungsdirektion schlecht zu unterstützen, ja leider derselben sogar entgegenzuarbeiten.

Es scheinen Fälle vorgekommen zu sein, wo die Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer reduziert werden mussten. Wenn wirklich bei der Bestimmung diesbezüglicher Ansätze „über die Schnur gehauen“ wurde, so ist dies sehr zu bedauern und sollte darauf auch von Seite des Lehrervereins im Interesse der Lehrerschaft ein scharfes Auge gehalten werden. — Es kamen 145 Fälle vor; die Stellvertretungsentschädigungen betrugen beinahe Fr. 25,000, woran der Staat einen Dritteil leistete mit ca. Fr. 8375.

Gegen verschiedene Gemeinden in den Bezirken Münster und Delsberg musste Strafandrohung erlassen werden, weil sie das Minimum der jährlichen Stundenzahl nicht erreichten.

Der Hochschulbau geht seiner Vollendung entgegen, und es wird mit Ungeduld die Eröffnung der neuen Anstalt erwartet, die nun zur Kategorie der grossen Hochschulen gehört. Mit Frühjahr 1903 soll das alte, unansehnliche, enge und zerfallene Gebäude verlassen werden. Der Platz vor der neuen Universität wird mit einem Standbild des grossen Haller geschmückt.

Fortbildungsschulen sind im Berichtsjahre sieben neu entstanden. Im Kanton bestehen gegenwärtig 381 Fortbildungsschulen, im Jura 52, gewiss eine sehr bescheidene Zahl.

Die Zahl der erweiterten Oberschulen ist gleich geblieben; der daherige ausserordentliche Staatsbeitrag betrug ca. Fr. 23,350.

Abteilungsweiser Unterricht wurde in 24 Schulen erteilt. Die Zahl der dauernd abteilungsweisen Unterricht erteilenden Schulen ist im Rückgang begriffen. Es scheint sich die Ansicht Geltung zu verschaffen, dass die Errichtung neuer Klassen zweckmässiger ist.

Es wurden zwei neue Klassen für Schwachbegabte errichtet, nämlich eine in Langnau und eine in Steffisburg; auch Biel ist in ähnlichem Sinne vorgegangen. Den Gemeinden, die solche Klassen errichten, können aus einem besondern Kredit ausserordentliche Beiträge zugewiesen werden.

Die Staatsbeiträge an die unentgeltliche Verabfolgung der Lehrmittel sind in starkem Steigen begriffen und machten im Rechnungsjahr ca. Fr. 34,100 aus.

Im kantonalen Lehrmittelverlag ist als wohlthätige Neuerung mit Rücksicht auf den stets wachsenden Geschäftsbetrieb die im August 1901 erfolgte Lostrennung des Hauptdepots des Vereins für Verbreitung guter Schriften zu bezeichnen.

Die permanente Schulausstellung in Bern hat ihre Sammlungen bedeutend vermehrt. Dieselben repräsentieren einen Wert von über Fr. 73,000. Auch der Ausleihverkehr in Lehrmitteln und Büchern war grösser als im Vorjahr.

An Schulhausbauten wurde im Rechnungsjahr 1901 von Seite des Staates eine Gesamtsumme von ca. Fr. 62,735 geleistet. An Leibgedingen hatte der Staat ungefähr Fr. 88,200 auszurichten. Auf Neujahr 1902 betrug der Totalansatz für 274 Leibgedinge Fr. 90,020. —.

Seminar Hofwyl. Zur Aufnahmsprüfung fanden sich 66 Kandidaten ein, von welchen 44 die Prüfung so bestanden, dass sie zur Aufnahme in das Seminar gelangen. Die Neuaufgenommenen werden bis zum Herbst 1902 als eine Klasse unterrichtet; dann sollen daraus zwei Parallelklassen gebildet werden. Die verfügbaren Räumlichkeiten im Seminar Hofwyl sind dann für zwei Jahre bis auf den letzten Platz besetzt. — Von den 14 Kandidaten, welche ihre Vorbildung für ein Oberseminar mit Hilfe der in Aussicht gestellten Staatsstipendien an bernischen Gymnasien holen wollten, hat sich einer in Hofwyl zur Aufnahmsprüfung eingefunden. Der innere Drang zum Lehrerberuf scheint nicht sehr Stand gehalten zu haben. Der Grosse Rat hat bekanntlich jene Stipendien nicht bewilligt.

Turnkurs. Wie dies im Lauf der letzten zwei Jahre bereits in verschiedenen Inspektionskreisen der Fall war, soll für die Lehrer des III. Kreises vom 21. bis 26. April nächsthin in der Turnhalle auf dem Aarefeld in Thun ein Turnkurs stattfinden.

Kirchlicher Reformverein des Kantons Bern. Die 31. Jahresversammlung des bernischen Reformvereins ist auf Sonntag den 20. April 1902, von

nachmittags 2 Uhr an im Gasthof zum „Bären“ in Münchenbuchsee angeordnet. Der Seminaristenchor von Hofwyl hat seine Mitwirkung zugesagt und wird durch seine Produktionen zur Verschönerung des Tages beitragen. Auf dem Traktandenverzeichnis stehen:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Geschäftliches.
3. Vortrag des Herrn Pfarrer König in Seeberg über: „Berührungspunkte und Grenzlinien zwischen kirchlicher Reform und ethischer Kultur.“
4. Anregungen und Wünsche.

Nach Abwicklung dieser Verhandlungsgegenstände sieht das Programm eine freie Vereinigung vor. Mitglieder und Freunde des Reformvereins werden zu dieser Versammlung höflichst eingeladen. Möge dieser freundlichen Einladung zahlreich Folge geleistet werden!

Zur Abstinenzfrage. Dem tapfern Kämpfer für die fragliche gute Sache J. St. ein freudiges „Bravo!“ Jedes Wort sei unsererseits kräftig unterschrieben! Nur eins möchten wir noch mehr hervorheben. Wir sympathisieren hauptsächlich deshalb mit der Abstinenzbewegung, weil es nach den herrschenden Trinksitten schlechterdings kaum möglich ist, so mässig zu bleiben, wie der einzelne es für sich vielleicht gern sein möchte und wie er es für seine Gesundheit am zuträglichsten erkennt. Mässig zu sein wird allerdings als Tugend angesehen; allein wenn's ein paar „mässigen“ Trinkbrüdern einmal gelingt, einem soliden Burschen einen „Affen“ anzuhängen, dann haben sie doch daran ihre helle Freude, und weigert er sich, mitzuthun oder bis ans Ende auszuharren, so muss er schon mit „Arztverboten“ u. dgl. aufrücken, um nicht ausgelacht oder gar scheel angesehen zu werden. Man werfe mir nicht vor, ich male zu schwarz; ich selber habe, obschon nicht einmal ganz abstinent, diese Dinge an mir selber zur Genüge erfahren!! — Ferner möchten wir gegen die Zumutung, dass nur „gefallene“ Trinker abstinent sein sollen oder dürfen, ganz energisch Protest erheben! Ich bin nie „entgleister“ Trinker gewesen, habe aber durch Erfahrung gefunden, dass ich ohne Alkoholgenuss am wohlsten bin. Soll ich nun durch die falsche Ansicht einer irrenden Mehrheit gezwungen werden können, mitzutrinken und mein Wohlsein zu opfern? Wo bleibt denn da die vielgerühmte persönliche Freiheit? Oder soll ich, wenn ich dieses mein Wohlbefinden nicht opfern will, mich der Gefahr aussetzen, als ehemaliger „Lump“ angesehen zu werden? Dafür danke ich! Nein, die Abstinenzbewegung, d. h. die rührige Propaganda für die Abstinenz, hat so lange ihre volle Berechtigung, bis die Abstinenz von der Allgemeinheit nicht mehr als etwas Verächtliches, das nur für die Schlechtesten gut genug ist, angesehen wird. Drum mutig vorwärts! R. D.

Biel. h. In seiner Sitzung vom 11. April hat der Stadtrat folgende Lehrerwahlen getroffen: Herr J. G. Müller, Sekundarlehrer in Mett, an Klasse IVb; Herr Emil Fink, Lehrer in Niederönz, an Klasse IVg; Herr Emil Favre, Lehrer in Treiten, an Klasse Vh; Herr Aurel Germiquet in Delsberg, an die französische Klasse Vb.

Kleindietwil. (Korr.) Dienstag und Mittwoch den 8. und 9. April fanden hier die Prüfungen der Sekundarschule statt. Der Schlussbericht des Präsidenten Herr Grossrat Leuenberger konstatierte nach jeder Richtung sehr erfreuliche Resultate. Die Schule als älteste Landsekundarschule des Kantons blüht fort.

Beim Schlussakt wurde in einfacher, bescheidener Weise, die aber um so mehr ansprach, das 25jährige Dienstjubiläum des Herrn Jordi als Lehrer dieser Anstalt gefeiert. Und wenn dabei der Wunsch geäussert wurde, es möchte in 23 Jahren auch dasjenige des andern Lehrers, Herrn Rothenbühler, gefeiert werden können, so weist dies alles auf solide, erfreuliche Zustände an dieser Schule hin. Die gegenwärtige Überfüllung der zweiteiligen Schule (80 bis 90 Schüler) legt den Behörden die Frage der Dreiteilung nahe und soll die Angelegenheit ernstlich besprochen werden. R.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. (Korr.) Nächste Uebung: Samstag den 19. April 1902, nachmittags $2^1/_2$—$3^1/_2$ Uhr, im Schwellenmätteli.

Turnstoff: Stabübungen für Knaben des 6. Turnjahres (Turnschule pag. 158, Nr. 33 bis 36).

Reckübungen für Mädchen des 1. Turnjahres.

Keulenübungen für Männer.

Anschliessend an die Turnübung findet um 4 Uhr im Café Roth die Hauptversammlung des Vereins statt zur Erledigung folgender Traktanden: 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Vorstandswahlen. 4. Jahresprogramm. 5. Unvorhergesehenes.

Zu regem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Adelboden. (Korr.) Unser diesjähriges gemeinsames Schulfest fand statt Dienstag den 8. ds. Mts. bei grosser Beteiligung der gesamten Bevölkerung. Es war aber auch ein prächtiger, sonniger Frühlingstag. Die Hauptfeier war in der Kirche von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. Obschon keine besondern Kunstleistungen zu Tage gefördert wurden, konnte man doch aus den vorgetragenen Gesängen erkennen, dass überall fleissig gearbeitet worden ist. Nach der Feier in der Kirche erhielten die Kinder Thee mit Wein und Brot und machten dann noch gemeinsam Spiele im Freien. Einem Ballon, der aufsteigen sollte, beliebte es, noch vorher am Boden zu verbrennen. Mit einbrechender Dunkelheit begaben sich alle Schüler nach Hause.

Moutier. (Corr.). Un cours de gymnastique pour les instituteurs du XIe arrondissement scolaire a eu lieu à Moutier du 7 au 12 avril, sous la direction de M. l'inspecteur Gobat.

Les leçons ont été données par MM. J. Juillerat à Porrentruy et E. Poupon à Courrendlin. Elles ont été suivies par 32 participants, dont 18 du district de Moutier, 12 du district de Delémont et 2 du district de Laufon.

* * *

Reisebüchlein des Schweiz. Lehrervereins. Die dem Unterzeichneten aufgetragene Arbeit für den Kanton Bern ist am 3. April abgeschlossen worden. Infolge der verdankenswerten Unterstützung, welche die Kollegen der Bestrebung zuwendeten, konnte ein gut ausgebreitetes Netz von Erholungs- und Wanderstationen erstellt werden; für das Oberland wurden natürlich am meisten Verträge abgeschlossen.

Man hat bei den Vertragsabschlüssen mit Pensionen und Hotels nicht mehr in erster Linie darauf gehalten, ganz besondere Vorzugspreise für die reisende Lehrerschaft auszuwirken. Von mancher Seite waren nämlich Klagen laut geworden, man erfahre in den Hotels auch eine Ausnahmestellung in Bezug auf Bedienung, da sie den niederen Preisen entsprechend merklich weniger aufmerksam und gut sei, als bei den übrigen Gästen. Eine solche Benachteiligung

war begreiflicherweise nicht dazu angethan, den Zug nach unsern sogenannten Vertragshäusern zu vermehren. Ein grosser Teil der Lehrerschaft benutzte daher das Reisebüchlein nicht, sondern hielt bei Reisegelegenheiten in dem Hause Einkehr, das bekannt oder empfohlen war. Dadurch kam die Frequentierung der Vertragshäuser sehr in Nachteil und die betreffenden Geschäftsinhaber verloren das Interesse für den Anschluss an unsere Vereinigung.

Diesem Uebelstande musste abgeholfen werden. Die Kommission für Erholungs- und Wanderstationen stellte deshalb das Ziel anders und beschränkte sich darauf, in den Verträgen feste, verbindliche Preise notieren zu lassen, damit die Lehrerschaft bei der Entwerfung von Reiseplänen sicher weiss, mit was für Kosten sie zu rechnen hat. In dem bezüglichen Cirkular an die Wirte ist ausdrücklich betont worden, das es sich nicht um ein „Drücken" der Preise handelt und dass deshalb die Gäste, welche die Ausweiskarte des Instituts für E. und W.-Stat. vorweisen, keine benachteiligte Ausnahmestellung erfahren sollen.

In dieser Weise ist nun auch für den Kanton Bern gearbeitet worden. Wir hoffen, damit sei der Zurückhaltung, von der Ausweiskarte Gebrauch zu machen, jeder Grund weggenommen; es hat niemand mehr zu fürchten, sich durch Vorweisen der Karte als „minderer" Reisender zu zeigen. Was meinen Lokalkreis anbetrifft, Meiringen und das Haslithal, so kann ich aus bester Ueberzeugung versichern, dass die Vertragshäuser den Lehrer freundlich aufnehmen und gut bedienen werden. Ich möchte mit ein paar Worten darauf aufmerksam machen, welche Vorteile diese Vertragshäuser uns bringen. In jedem Orte, der als Erholungs- oder Wanderstation in Betracht kommen kann, treffen wir ein Haus an, dessen Preisberechnung wir kennen. Wenn die Lehrerschaft sich der Ausweiskarte konsequent bedient, so wird dem Geschäftsinhaber die vermehrte Frequenz, die wir ihm zuführen, auffallen; er wird ein bedeutendes Interesse für die Aufrechterhaltung des Vertrages gewinnen, und das wird natürlich uns zu gute kommen. Offiziersgesellschaften, Radfahrer, Postbeamte etc. haben auch Vertragshäuser, und die betreffenden Geschäfte bringen sogar bezügliche Affichen an. Das beweisst, dass bei richtiger Durchführung der Vertragsbestimmungen beide Teile ihre Vorteile finden. Um dieser Erkenntnis besser zum Durchbruch zu verhelfen, ist im neuen Reisebüchlein für den Kanton Bern per Ort nur ein Haus bezeichnet worden; Ausnahmen machen Städte und grosse Kurorte. Endlich finde ich es angenehm, wenn man in einem Ort ein „Lehrerhaus" hat, in dem man reisende Kollegen trifft und sich also bald heimisch fühlt. Ich kann hier in Meiringen beobachten, wie die Lehrerschaft aus Deutschland ein freundliches Stelldichein sich gestiftet hat. Also keine Scheu mehr davor, die Ausweiskarte für Hotels zu gebrauchen! Ich möchte heute alle aufmuntern, sich die Karte zu verschaffen und sie bei jeder Gelegenheit anzuwenden; alle werden sehen, dass sie Angenehmes und Vorteilhaftes damit gewinnen.

Noch ein kurzes Wort über die materiellen Vorteile. Die Ausweiskarte des Instituts für E. und W.-Stat. berechtigt schweiz. Lehrer und Lehrerinnen bei 26 Bahnen zu Taxermässigungen. Hier seien bloss erwähnt: Meiringen-Reichenbachfall, Brienz-Rothhorn, Schynige Platte, Jungfraubahn, Beatenberg. Ueberdies haben wir bei vielen Sehenswürdigkeiten ermässigte Preise.

Ich bin in der angenehmen Lage, der geehrten Kollegenschaft anzeigen zu können, dass für die Aareschlucht bei Meiringen und die Weissbachschlucht bei Rosenlaui (Meiringen) der Lehrerschaft, welche die Karte der E. und W.-Stat. vorweist, freier Zutritt gewährt ist. Daraus

einzig resultiert ja unter Umständen eine Rückerstattung der Kosten für Büchlein und Karte. Zum Schlusse sei noch gesagt, dass das Reisebüchlein ein zuverlässiger Ratgeber ist. Wir haben für den Kanton Bern neben den Notizen über die Ausflugsziele auch specielle Auskunftgeber bezeichnet, damit reisende Schulen und Lehrer sich sicher orientieren können.

Ich glaube, der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, dass wir hier im Kanton Bern die Institution der Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins in vermehrter Weise unterstützen werden.

Bestellen wir Reisebüchlein und Ausweiskarte (zusammen Fr. 1. 50) vom Aktuar der Kommission Herrn S. Walt, Lehrer in Thal (St. Gallen).

Meiringen, den 14. April 1902. Heinrich Würgler.

Das Armbrustschiessen in der Volksschule. In unserem Blatte wurde bereits mitgeteilt, dass die Stadtschützen von Bern die Initiative ergriffen haben, um zur Hebung der Schiesstüchtigkeit unserer Infanterie dem Armbrustschiessen in der Volksschule Eingang zu verschaffen. Die kürzlich in Basel stattgefundene Delegiertenversammlung des Schweiz. Schützenvereins nahm diese Anregung mit grossem Beifall auf und erteilte einmütig dem Centralkomitee den Auftrag, beim Bundesrate dahin zu wirken, dass als integrierender Bestandteil des militärischen Vorunterrichts II. Stufe (Turnunterricht in der Volksschule für Knaben vom 13. bis 15. Altersjahr) auch Uebungen mit einer Schiesswaffe (Armbrust oder Kadettengewehr etc.) eingeführt werden.

Das „Intelligenzblatt“ bringt aus den Erwägungen des Antragstellers über diese beabsichtigte Neuerung in unserem Turnunterricht u. a. folgendes:

„Die ungeheure Wichtigkeit einer möglichst hohen Schiessausbildung unserer Infanterie verlangt gebieterich, dass diesem Zweig einer militärischen Ausbildung die grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird. „Der bestdisciplinierte und kräftigste Soldat taugt nichts, wenn er nicht zugleich ein Schütze erster Ordnung ist,“ sagte Lord Roberts, und man teilt die Ueberzeugung, die sich jenem Kriegsmanne mit blutigen Argumenten aufgezwängt hat, überall. In der uns kurz zubemessenen Dienstzeit haben wir indessen das Maximum der verfügbaren Stunden der Schiessausbildung zugestanden. Wir dürfen ohne die höchste Gefahr für die andern militärischen Disciplinen nicht mehr weiter gehen. Die Steigerung der Schiesstüchtigkeit muss also ausserhalb der eigentlichen Militärdienstzeit gesucht werden. Es ist ein natürlicher Weg, wenn wir die ersten Anfänge der Erlernung der Schiesskunst dem militärischen Vorunterricht zuweisen. Weil das Schiessen eigentlich die vornehmste militärische Disciplin ist, gehört die Vorbereitung zu demselben gewiss auch in erster Linie in das Arbeitsprogramm des Vorunterrichtes. Der Stufengang ist damit erst zu einem lückenlosen geworden. Wir haben sodann im militärischen Vorunterricht 1. Stufe (10. bis 12. Altersjahr) den Turnunterricht ohne Schiesswaffe. Auf der 2. Stufe erscheint die Armbrust, auf der 3. endlich (16. bis 20. Altersjahr) das Gewehr mit der Kriegsmunition. Wenn wir auf diese Weise, insbesondere auch durch die Hebung des militärischen Vorunterrichtes 3. Stufe und Heranziehung der Jünglinge zum Schiessen durch die Schützengesellschaften, vorgehen, werden wir ganz gewiss in Zukunft mehr als 10—12 % ordentliche Schützen unter unsern Gewehrtragenden finden.

Das Armbrustschiessen hat erzieherisch hohen Wert. Es erfordert eine unbedingte Konzentration der Aufmerksamkeit und des Willens seitens des Schiessenden genau in gleichem Masse, wie bei der Kriegswaffe und muss daher belehrend und erzieherisch heilsam wirken. Thatsache ist, dass Knaben von 12

bis 14 Jahren, welche Unterricht im Armbrustschiessen erhalten hatten, mit der Kriegswaffe so sicher schossen, wie ein Soldat, ja die Durchschnittsleistung unserer Infanteristen sehr oft weit übertrafen.

Das Armbrustschiessen ist zudem billig, und die Kosten der ganzen Einrichtung erreichen diejenigen eines guten Klettergerüstes oder irgend eines andern zweckmässig erstellten Turngerätes kaum.

Es wird vom Bunde die Ausrichtung von Prämien für gut durchgeführte Schiesskurse verlangt. Dieser Umstand bringt uns in Versuchung, das Armbrustschiessen mit der Subventionierung der Volksschule durch den Bund in Verbindung zu bringen. Wohl denkt man in Sachen des Volksschulwesens in unserm Vaterlande verschieden; allein darin sind wir, durch bittere Erfahrungen geleitet, einig geworden, dass das Wehrwesen und alles, was damit in direktem Zusammenhange steht, vor allem aber die Ausbildung des Wehrmannes von A—Z Sache des Bundes sein muss, und aus diesem Grunde ist auch der militärische Vorunterricht aller Stufen schon bei der Schöpfung unseres Bundesstaates in die Hände der Centralbehörde gelegt worden. So wie der Bund heute das Recht hat, den militärischen Vorunterricht 3. Stufe, das Kadettenwesen und das freiwillige Schiesswesen zu unterstützen, so steht ihm ganz gewiss auch das Recht zu, für den militärischen Vorunterricht 2. Stufe, der für die Kantone ja sowieso gewissermassen exterritorial ist, etwas zu thun."

Berset-Müller-Stiftung. Kürzlich hat die Kommission aus den eingegangenen, nicht besonders zahlreichen Aufnahmegesuchen die zwölf ersten Pfleglinge (acht Männer, vier Frauen) ausgezogen. Mit diesen wird die Anstalt am 1. Mai unter Frau Scheidegger eröffnet. Am 10. Mai findet eine kleine Installationsfeierlichkeit statt, zu welcher eine beschränkte Zahl von Einladungen erlassen wird.

Litterarisches.

Lehrmittel für den Religionsunterricht in der Volksschule. Zweiter Teil (für die Oberschule). Mit zahlreichen Illustrationen. Druck und Verlag von Schulthess & Co. in Zürich. Preis geheftet Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 20.

Dieses, von einigen Glarner Geistlichen verfasste Lehrmittel, ist insbesondere für konfessionell gemischte Schulen bestimmt, hat aber mit seinem unlängst erschienenen ersten Teile sich bereits auch anderwärts schnell eingebürgert. In die biblischen Erzählungen sind, mit sehr geschickten Uebergängen, Gebete, Gedichte und zahlreiche Profanerzählungen eingestreut, welch letztere auch denjenigen Religionslehrern grosse Dienste leisten, welche ein anderes Schulbuch für den Religionsunterricht benützen müssen.

Versammlung des „Berner Schulblatt-Vereins"

(bei Anlass der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins)

Samstag den 26. April 1902, nachmittags 3 Uhr

im Turnersaal des Gesellschaftshauses Museum.

Traktanden:

1. Bericht über Gang und Haltung des Blattes.
2. Vorlage und Passation der Rechnungen pro 1900 und 1901.
3. Wahl des Vereinsvorstandes und des Redaktionskomitees.
4. Statutenrevision.

Der beauftragte Sekretär.

Stellvertreter

gesucht an die **Oberschule in Treiten bei Ins** für das Sommerhalbjahr 1902. Aussicht auf Wahl im Herbst.

Offerten unter A B 333 poste restante Biel.

Von Stöcklins

Schweizerischem Kopfrechenbuch I. Teil

ist **soeben erschienen** das

Einzelbändchen fürs 1. Schuljahr

mit **methodischer Wegleitung** zu den beiden Ausgaben

der Rechenfibel mit Bildern

144 Seiten. — Preis Fr. 1. 50.

Die Einzelbändchen für 2. und 3. Schuljahr und der gesamte I. Teil (1., 2. und 3. Schuljahr in **einem** Band) sind im Druck und werden so bald als möglich folgen.

Buchhandlung Suter & Cie.,
Liestal.

Vorzügliche Bezugsquelle.

Schreibheft-Fabrik

WILH. STALDER, Grosshöchstetten.

Schulhefte I. u. II. Qualität, **Schreib- und Zeichnungsmaterialien** en gros.

Accidenzdruckerei.

Bierhübeli * Bern

Grosser Saal, prächtiger Garten beim **Hirschenpark.** — 15 Minuten vom Bahnhof. — Mittagessen in allen Preislagen nach Uebereinkunft.

Hält sich den tit. Schulen etc. bestens empfohlen.

(H 1480 Y) ***Rud. Schärer.***

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an, nur beste **Fabrikate** empfiehlt

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1494

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft

Aufgaben zum mündlichen und schriftlichen Rechnen

für schweizerische Volksschulen.

I.—VIII. Heft (1.—8. Schuljahr).

Von **A. Baumgartner**, Lehrer in Neudorf bei St. Gallen.

Die Hefte erscheinen in Schüler- und Lehrerausgaben. Das Lehrerheft enthält nebst der Schülerausgabe im I. und II. Hefte Vorübungen mit einer methodischen Anleitung und vom III. Hefte an auch die Lösungen und eine methodisch geordnete, mit dem schriftlichen Rechnen im Zusammenhang stehende Aufgabensammlung für das eigentliche Kopfrechnen.

Die Baumgartnerschen Rechenhefte sind das neueste und nach dem allgemeinen Urteile der Fachmänner eines der vorzüglichsten Lehrmittel auf dem Gebiete der elementaren Rechenkunst.

Dasselbe ist denn auch bereits in vier Kantonen der deutschen Schweiz obligatorisch, in zwei andern fakultative in der Volksschule eingeführt.

Preis der Schülerhefte: I und II je 15 Cts.; III—VII je 20 Cts.; VIII 25 Cts.,
der Lehrerhefte: I—VII je 50 Cts., VIII. Schuljahr 70 Cts.

Die Lieferungen erfolgen portofrei.

Lehrern, die sich für das Werk interessieren, werden einzelne Hefte auf Wunsch gratis abgegeben.

Die Verlagsbuchhandlung: **Wirth & Cie** in Zürich.

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern

Mit neuesten Maschinen, beste Qualität

— Muster und Preise auf Verlangen —

Der Oberschüler

beginnt am 1. Mai nächsthin seinen **I. Jahrgang.** Dieser wird 7 Nummern umfassen, von denen **zwei im Sommersemester** (1. Mai und 1. Juni) und **fünf im Wintersemester** (je auf Monatsanfang) erscheinen werden. **Preis pro Heft 10 Rp. Einzel-Abonnement 85 Rp. Bestellungen** (event. nur ungefähre Zahl) erbittet **möglichst bald**

Verlag des Oberschüler in Lyss.

Neu erschienen:

Kleine Rechenfibel

mit Bildern von Evert van Muyden, nach † Adolf Marti

verfasst von **Jus. Stöcklin.**

Preis: 25 Cts.

Neben der bisherigen 40 Seiten umfassenden Ausgabe der Stöcklinschen Rechenfibel erscheint hier eine **einfachere** und **billigere** Ausgabe, geschmückt mit Zeichnungen von der Hand eines unserer ersten Schweizer Künstler.

Einsichtsexemplare auf Verlangen gratis.

Buchhandlung Suter & Cie.
Liestal.

Im Verlage von **N. Dürrenmatt-Egger** in **Bern** ist erschienen ein:

„Neues Leichengebetbüchlein"

zum Gebrauche im Hause Verstorbener und am Grabe, bearbeitet im Auftrage der evang.-ref. Kirchensynode des Kts. Bern. Verkaufspreis für geb. Exempl. **Fr. 1. 20.**

Empfehlenswerte Lehrmittel.

Rufer, H., **Exercices et lectures.** I mit Vocabulaire. **28.** Auflage Fr. —. 90
„ „ II „ „ 1. —
„ „ III „ „ 1. 30
Sterchi, J., **Schweizergeschichte,** neue, reich illustrierte Auflage „ 1. 20
13 Exempl. „ 13. 20
— — **Geographie der Schweiz,** mit dem wichtigsten aus der allgemeinen Geographie, nebst angewandten Aufgaben 55 Cts.
Volkslied. **Sammlung schönster Melodien.** 13 Ex. Fr. 3. 60, 1. Ex. 30 Cts.
Wernly, G., **Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht.**
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum 13 Ex. Fr. 4. 80, 1 Ex. 40 Cts.
II. Heft. Gemeine Brüche „ „ 4. 80, „ 40 „
III. Heft, Decimalbrüche „ „ 4. 80, „ 40 „
IV. Heft. Vielsatzrechnung „ „ 6. —, „ 50 „
Jakob, F., **Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung.** Dtz. „ 4. 20, „ 40 „
— — **Rechnungsführungshefte.** „ „ 4. 80, „ 45 „
— — **Buchhaltungshefte.** Kassabnch, Journal, Hauptbuch und Inventar in einem Heft brosch. 50 Cts. Dtz. Fr. 4. 80
Dasselbe, 4 getrennte Hefte, in Mappe, 12 Mappen Fr. 6. 60, 1 Mappe 65 Cts.
Nach dem Gutachten der Lehrmittelkommission **ein in jeder Beziehung vorzügliches** Lehrmittel.
Reinhard, **Vaterlandskunde.** 60 Cts.
Abrecht, **Vorbereitungen für die Aufsatzstunde.** Brosch. Fr. 2. 80, geb. Fr. 3. 20
— — **Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im Mittelklassenlesebuche.**
I. Teil: Prosa, brosch. F. 4. — II. Teil: Epische Poesie, brosch. Fr. 3. 50
III. Teil: Lyrische Poesie, „ „ 3. —

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel.

Zeichenmaterialien. — Heftfabrik.

Verlag KAISER & Co., Bern.

Urteile über Sonnenblick (Liederbuch fürs 4.—9. Schuljahr).

Von **A. Spahr,** Lehrer in Liestal.

..... Die ganze Auswahl verrät den erfahrenen, tüchtigen, musikalischen Pädagogen.

J. Rosenmund, Musikdirektor, Basel.

Es liegt viel Gemüt und kindlicher Zauber in dem „Sonnenblick".

J. Brassel, Schuldirektor in St. Gallen.

.... Die musikalische Anordnung dürfte einen methodischen Betrieb des Gesangs-Unterrichts in hohem Masse fördern..... Die Auswahl der Lieder zeugt von einem feinen Empfinden für das wirklich Gediegene und musikalisch Wertvolle ..... **Alles in allem dürfte das reizende Liederbüchlein geeignet sein, Abwechslung in den Schulgesang zu bringen und ihn vor Einseitigkeit oder allzu hoch gespannten Anforderungen zu bewahren. Es sei daher jedem Gesanglehrer zur Anschaffung aufs wärmste empfohlen.**

Schweizer. Lehrerzeitung.

Zu beziehen in **Liestal** bei **A. Spahr,** Lehrer. — **Preis Fr. 1.**

NB. Eien „angelehnte Gesangschule" ist in Arbeit.

❋ Schulthess & Co., Lehrmittelverlag in Zürich. ❋

Deutsche Sprache.

Caminada, J. M., Seminardirektor **Aufgaben zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck** in den mittlern Klassen der Volksschule. Für die Hand der Schüler. **4.** Auflage, bearb. von J. Wiget, Seminardirektor. Fr. —. 80

Eberhards Lesebücher für die Unter-, Mittel- und Oberklassen schweizer. Volksschulen. In neuen, illustrierten Ausgaben.

Fisler, A., Geschichten zum Vorerzählen. Ein Beitrag zur Gemütsbildung unserer Kinder. Nach methodischen Rücksichten. **2.** Auflage. Fr. 1. 40; kart. Fr. 1. 60

— — Neue Folge. Fr. 1. 60; kart. Fr. 1. 80

Jugendfreund, schweizerischer. Illustriertes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule. **2.** Auflage. kart. Fr. 2. 70; eleg. geb. Fr. 3. —

Lüning, H. u. Sartori, J., Deutsches Lesebuch für die unt. u. mittl. Klassen höherer Schulen. Neu bearb. von Prof. Dr. K. Schnorf. I. Teil. **4.** Aufl. Fr. 3. —; kart. Fr. 3. 50
II. Teil. **3.** Aufl. Fr. 3. 20; kart. Fr. 3. 80

Lutz, J. H., Method. geordnete **Materialien zur Aufsatzlehre** auf der **Mittelstufe** der Volksschule. **3.** verb. Auflage. Fr. 1. 60

— — **Materialien zur Aufsatzlehre** auf der **Oberstufe** der Volksschule. **3.** verb. Aufl. Fr. 2. 40

Pletscher, A., Materialien für den Unterricht in der Volksschule. Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule. Fr. 1. 20; kart. Fr. 1. 40

— — **Neue Materialien** für die Fortbildungsschule des jungen Schweizers **2.** umgearb. u. verb. Auflage. Fr. 2. —; kart. Fr. 2. 40

— — **Neue Saatkörner.** Gereimtes zur Bildung des Gemüts für Schule und Haus. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —

Rüegg, K., Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Uebungen auf der Stufe der Sekundarschule. **3.** erweit. Auflage. Fr. 1. 20; kart. Fr. 1. 40

— — **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. **3.** Auflage. Fr. —. 80

— — **Der Handwerker.** Für Handwerkerschulen. Mit 140 Holzschnitten. Fr. —. 80

— — **Deutsche Aufsätze** für Sekundar- und Mittelschulen. 150 Stilübungen. Fr. 2. 40

Strickler, G., Method. geordnete **Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze** nebst **Wechsellehre** für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —

— — **Führer durch die deutsche Orthographie** für schweiz. Volksschulen. Nach den neuen amtlichen Regeln. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 20

Sutermeister, O., Leitfaden der Poetik für den Schul- und Selbstunterricht. **4.** verm. und verb. Auflage. Fr. 1. 60

— — **Praktische Stilschule.** Handbuch für den deutschen Unterricht an mittleren u. höheren Schulen. **2.** Auflage. Fr. 5. —

Englische Sprache.

Behn-Eschenburg, H., Prof. **Elementarbuch** der englischen Sprache. **6.** durch Prof. Dr. K. Schnorf besorgte Auflage. Fr. 2. 40

— — **Englisches Lesebuch.** Neue Aufl., bearb. v. H. Breitinger. Fr. 2. 60; geb. Fr. 3. —

Breitinger, H., Prof., **Die Grundzüge der englischen Litteratur- und Sprachgeschichte.** Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Englische. **3.** Aufl. von Prof. Dr. Theod. Vetter. Fr. 2. —; geb. Fr. 2. 40

— — **Englische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Fr. 1. 80

Clay, H. A. und **Schirmer, G., English poems** to be learnt by heart; for use in schools. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 40

— — Lord **Macaulays** essay on **Madame d'Arblay.** Abridged, with explanatory notes. Fr. 1. —; kart. Fr. 1. 40

❋ Schulthess & Co., Lehrmittelverlag in Zürich. ❋

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof., **Elementarbuch der französischen Sprache** für die Sekundarschulstufe. **5.** Auflage. Fr. 2. —; geb. Fr. 2. 50

— — **Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Spachgeschichte bis 1870.** Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Französische. **7.** Auflage. Fr. 1. 40

— — **Die französischen Klassiker.** Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebertragung aus dem Deutschen ins Französische. **5.** Auflage. Fr. 1. 40

— — **Französische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. **3.** Aufl. Fr. 1. 40

— — **Studium und Unterricht des Französischen.** Ein encyklopädischer Leitfaden. **2.** verm. Auflage. Fr. 3. 60

— — **Fräulein de la Seiglière** von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. **2.** Auflage. Fr. 1. 50

Morel, L., Prof., **Etudes littéraires.** Sainte-Beuve, poète et romancier — Pascal et les Pensées. Fr. 3. 60

v. Orelli, C., Prof., **Französische Chrestomathie.** I. Teil. Neu bearb. von Prof. A. Rank. **7.** Auflage. Fr. 3. —; geb. Fr. 3. 50

Schulthess, Joh., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 15. Aufl. Fr. 1. 60; geb. Fr. 2. —

Schweizer, G. und **Thalmann, A., Petite grammaire** de la langue française d'après le cours de syntaxe de *H. Breitinger*. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —

Strickler, G., Method. geordnete **Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze** nebst **Wechsellehre** für Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —

— — **Nouveau livre de lecture.** Neues französisches Lesebuch für Mittelschulen. Fr. 1. 80; kart. Fr. 2. —

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof., **Die Grundzüge der italienischen Litteraturgeschichte bis zur Gegenwart.** Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Italienische. **2.** Aufl., bearb. von Prof. G. Pizzo. Fr. 2. 40

— — **Das Studium des Italienischen.** Die Entwicklung der Litterärsprache. Biographie der Hülfsmittel des Studiums. Fr. 3. 60

— — **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Italienische. **2.** Aufl. revidiert u. mit einer Sammlung italien. Originalbriefe versehen von Prof. Dr. G. Pizzo. Fr. 2. 40

Büeler, G., Prof., und **Meyer-Lübke, W.,** Prof. Dr., **Ialienische Chrestomathie** mit besond. Berücksichtigung der Neuzeit. Abschnitte aus den besten Autoren von Dante bis zur Gegenwart, mit litteraturgeschichtl. Einleitungen u. biograph. Notizen. I. Aeltere Zeit. Fr. 3. —. II. Neuere und neueste Zeit Fr. 3. —. Vollständig in einem Bande Fr. 5. 60; geb. Fr. 6. —

Heim, S., Elementarbuch der italienischen Sprache für den Schul- und Privatunterricht. **6.** verb. Aufl. Mit Wörterverzeichnis. I. Heft Fr. 2. —. II. Heft Fr. 1. 20. Vollständig in einem Bande Fr. 3. 20; geb. Fr. 3. 70.

— — **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. 2.** Auflage. Fr. 1. 60; geb. Fr. 2. —

— — **Aus Italien.** Material für den Unterricht in der italien. Sprache. Mit Anmerkungen. I. Heft: Italienisch-Deutsch Fr. 1. 40. II. Heft: Deutsch-Italienisch Fr. 1. 60

— — **Letture italiane** tratte da autori recenti e annotate. **2.** verb. Aufl. Fr. 2. 80; geb. Fr. 3. 20

Langhard, H. und **Müller, J., Leitfaden der italienischen Sprache** für den Schul- und Privatgebrauch. Fr. 1. 40; geb. Fr. 1. 80

Lardelli, J., Prof., **Italienische Sprechschule.** Ein Hilfsbuch zur Einführung in die italien. Konversation für den Schul- und Pivatgebrauch. Fr. 2. 80; geb. Fr. 3. —

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost,** Oberlehrer in Matten b. Interlaken. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.